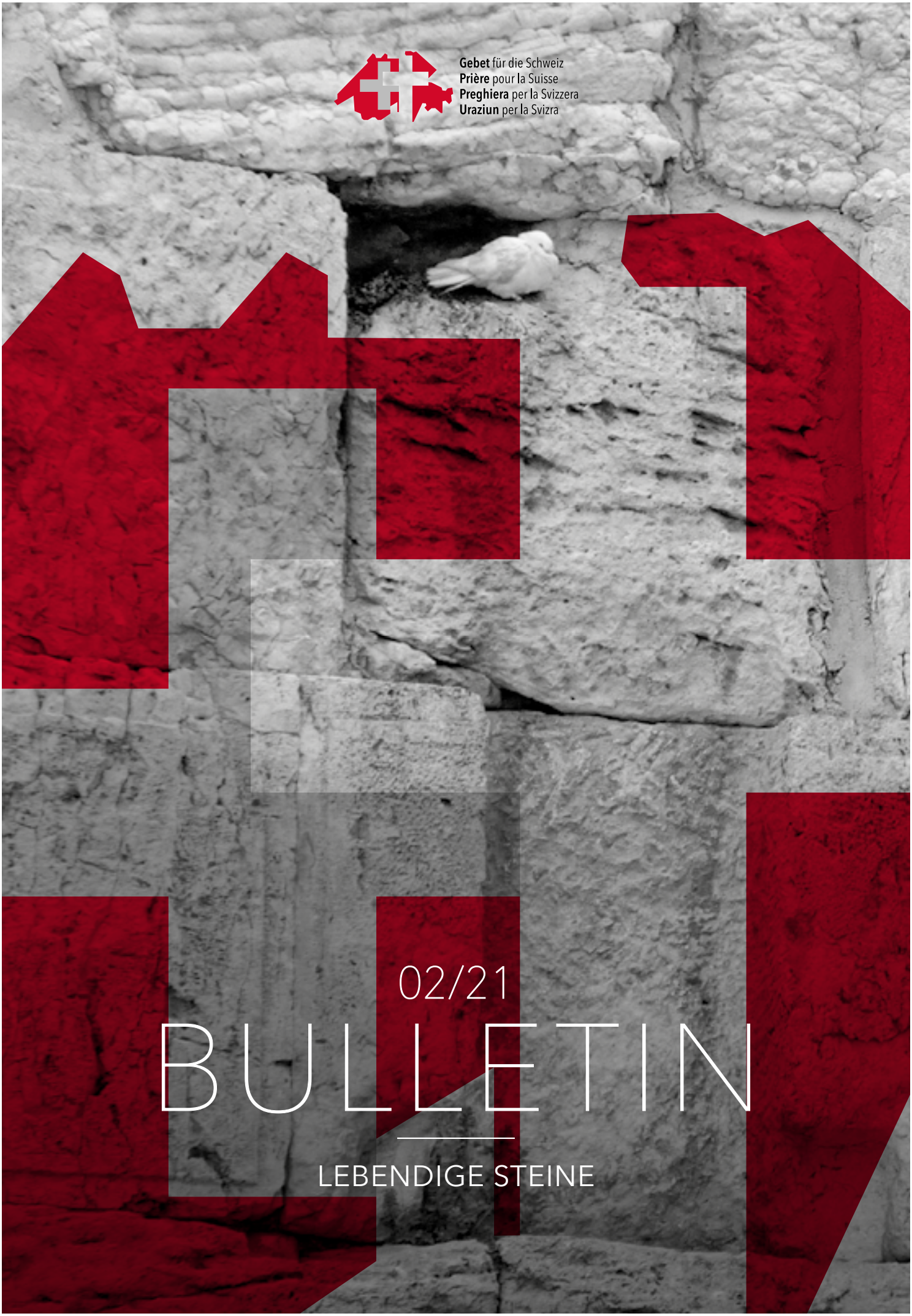


Gebet für die Schweiz
Prière pour la Suisse
Preghiera per la Svizzera
Uraziun per la Svizra

02/21

BULLETIN

LEBENDIGE STEINE

EDITORIAL

Joël Reymond

Ein zweites Bulletin ganz im Zeichen der Gebetsmauer: Wir erforschen in mehr Tiefe, was diese grosse «Baustelle» bedeutet, geben etwas grundlegende Lehre und freuen uns an Zeugnissen aus verschiedenen Kantonen – auch darüber, wie mehrere vorbereitet wurden, um bei der Gebetsmauer mitzuarbeiten. Es gäbe so viel zu berichten! Nachdem ich seitenweise Rückmeldungen und Eindrücke von Fürbitterinnen und Fürbittern gelesen hatte, war ich tief beeindruckt von diesem Reichtum (wir könnten Dutzende Bulletins damit füllen!) und der brennenden Aktualität der Zeugnisse. Es sind wirklich sehr besondere Zeiten!
Während meiner eigenen «Gebetsschicht» wurde ich geführt, für einen der Bundesräte zu beten, aufgrund einer Offenbarung über die Zeit, die er gerade erlebt. Mehrere andere Fürbitter haben mir ähnliches erzählt. Die Allgemeinheit mag zunehmend geteilter Meinung über die Entscheidungen des Bundesrates sein. Aber vielleicht führt uns der Herr, sie ganz besonders im Gebet zu tragen.
Viel Freude und Inspiration beim Lesen!

EIN MAURER SPRICHT ÜBER DIE GEBETSMAUER

Leiter
Gebet für die Schweiz

Hans-Peter Lang

«So lasst auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.»
1. Petrus 2, 5

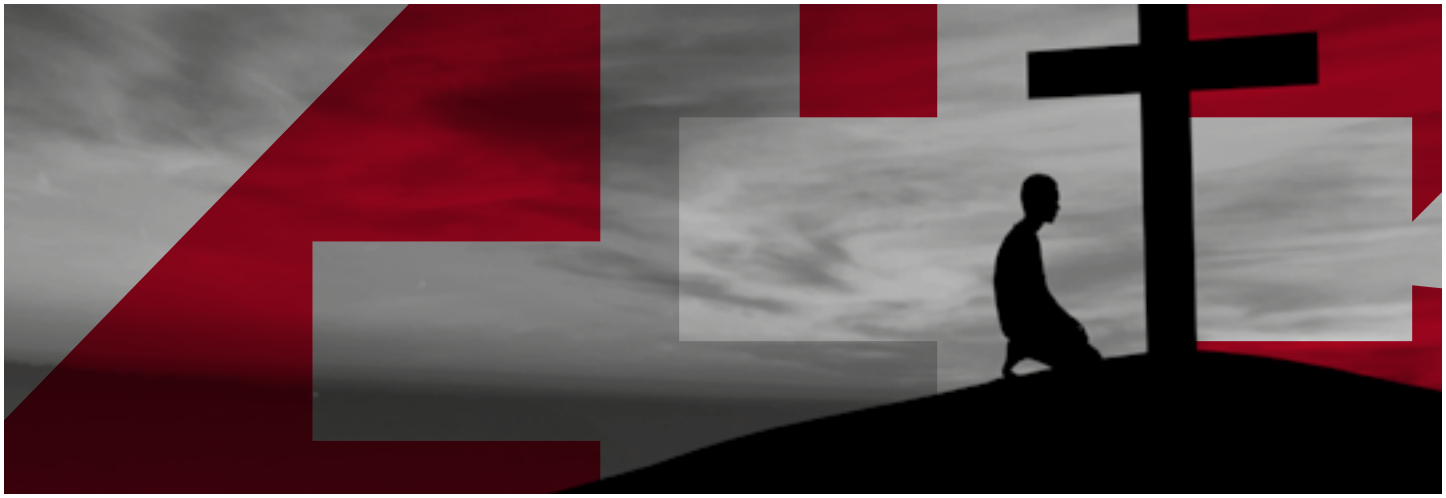
In meiner Ausbildung als Maurer hatte ich das Vorrecht, Natursteinmauerwerke zu bauen. Eine Sonderform des Bruchsteinmauerwerks ist das Zyklopenmauerwerk aus sehr grossen, unregelmässigen Steinen, welche sorgfältig behauen und aufeinandergeschichtet werden. Bereits vor über fünfzig Jahren galt dieses zeitintensive Mauerwerk als eine der teuersten, aber auch schönsten Varianten zur Gartengestaltung oder Böschungssicherung. Die Erwartungen an den Erbauer waren entsprechend hoch.
Beim Zyklopenmauerwerk gibt es keinen Bauplan. Alleine das Auge des Mauerbauers entscheidet über die Platzierung eines jeden Steines. Die unbehauenen Steine werden auf einem Platz ausgebreitet. Die Mauer vor Augen, nimmt der Fachmann Stein um Stein in die Hand. Er bearbeitet jeden Stein mit dem Hammer, bis er präzis in die Lücke passt. Stein um Stein, eingebettet im Mörtelbett, entsteht so die Mauer, verwandeln sich die einzelnen Steine zu einem lebendigen Bild.

LEBENDIGE STEINE

Petrus beschreibt die Gläubigen der Urgemeinden als lebendige Steine, die Teile eines geistlichen Hauses sind (1. Petr. 2, 5). Es ist naheliegend, dass Petrus hier von der Gemeinde Jesu Christi über alle Zeitalter hinweg spricht. Auch Paulus schreibt an Timotheus «vom Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.» (1. Tim. 3, 15)
Im Alten Bund, bis zum Tode von Jesus Christus, hatte Gott das Allerheiligste im Tempel zu Jerusalem als Wohnort gewählt. Heute, im Neuen Bund, sind wir als Kinder Gottes dieser Tempel, dieser Wohnort Gottes. Unsere Herzen sind das Allerheiligste, worin der Heilige Geist wohnen möchte (1. Kor. 3, 16). Unter der Herrschaft des Königs und Baumeisters Jesus Christus werden wir zu lebendigen Steinen.

AM VORGESEHENEN PLATZ

Der grosse Bildhauer Michelangelo, der die weltberühmte Statue von David erstellte, sah im rohen Marmorblock bereits den fertigen David. Alles, was die Sicht auf diesen David verhinderte, wurde vom Künstler mit Hammer und Meissel entfernt. Was für ein wunderbares Bild! Durch die Abkehr von Gott verlor der Mensch seine Einzigartigkeit als hochkarätiger Edelstein. Seelische und fleischliche Schlacken haben sich darübergelegt. Aber Gott sieht den Edelstein in uns – durch alle Schlacken hindurch. Stück um Stück entfernt er mit dem Schwert des Wortes Gottes alles, was dem göttlichen Bild widerspricht und es verdeckt – damit sein Wesen mehr und mehr sichtbar wird!
Jesus Christus möchte dich und mich als lebendige Steine zubereiten und am vorgesehenen Platz einsetzen. Manchmal führt er uns dazu – wie damals den Sohn Gottes (Matth. 4, 1) – in die Wüste. Gerade in Wüstenzeiten mit Lebensstürmen, Prüfungen und Zeiten der Einsamkeit werden die fleischlichen, selbstbezogenen, religiösen Schlacken offenbar und vom göttlichen Bildhauer entfernt. Sind wir bereit dazu?
Gott sucht Nachfolger, die sich ihm jeden Tag ganz hingeben. Die ihr Leben auf den Altar legen. Er möchte uns als lebendige Steine, die sich dem göttlichen Baumeister anvertrauen, damit ER die Lücken in der Mauer schliessen und das Mauerwerk vollenden kann (Jes. 58, 12).



DIE KRAFT DES GEBETES IN DER NACHT

Kommunikationsteam
Gebet für die Schweiz

Joël Reymond

Die Hälfte der Bauleute bei der Gebetsmauer «arbeitet» nachts. Die Bibel, besonders in den Psalmen, spricht von ganz unterschiedlichen Gefühlen beim Gebet mitten in der Nacht. Ein Zeugnis von einem der «nächtlichen Fürbitter».

Schichtarbeit ist uns ein Begriff. Menschen, die in der Nacht arbeiten, stellen normalerweise ihren Tag-Nacht-Rhythmus auf den Kopf, zumindest für eine gewisse Zeit. Die «nächtlichen Fürbitter», die ich kenne, nehmen sich hingegen nicht speziell Zeit, um sich tags darauf zu erholen und neue Kraft zu tanken. Im Gegenteil, es sind häufig sehr aktive Menschen, die sich nicht lange hinsetzen und ausruhen. So auch Heinz Baumann, Landwirt im Emmental: «Ich bin tagsüber zu sehr beschäftigt. Da bleibt mir nur die Nacht zum Beten. Schlafen? Dafür werden wir alle Zeit im Himmel haben!», meint der 63-jährige Grossvater mit einem Augenzwinkern.
Die Liste seiner Aufgaben ist eindrücklich: der Landwirtschaftsbetrieb, klar – einschliesslich all der praktischen und handwerklichen Aufgaben, von denen er sagt, dass sie ihm von Natur aus ring von der Hand gehen. Gemäss einem göttlichen Auftrag hat er ein Projekt mit einer Müllerei ins Leben gerufen, um Getreide zu verarbeiten, trocknen und lagern. Und auch im christlichen Umfeld war er schon fast immer sehr aktiv, mit Jugendlichen, in der Musik, mit Lehre, in der Leiterschaft. «Meine Projekte und was mich bewegt, all das übergebe ich stets dem Herrn. Ich habe ihm alles gegeben. Ich habe kein anderes Hobby als ihm zu dienen», fasst er nüchtern zusammen.

DAS NÄCHTLICHE GEBET IST BESONDERS

Das nächtliche Gebet hat Heinz Baumann nicht erst durch die Gebetsmauer entdeckt. Er berichtet, wie er vor ein paar Jahrzehnten mit Menschen aus seinem Umfeld in einer Gebetskette namens «Frisches Wasser» mithelfen durfte. Der Landwirt hat sich oft auf einen kleinen Hügel auf seinem Land begeben, den sein Grossvater «Sinai» getauft hatte. «Dort habe ich Stunden um Stunden im Gebet verbracht. Von zwei oder drei Uhr in der Früh bis zur Dämmerung», erklärt er.
Heinz Baumann hat immer allein gebetet in der Nacht. Das Zeitgefühl ist nachts ganz anders als tagsüber. Man nimmt nicht wahr, wie die Zeit vergeht, und ist darum viel weniger gestresst. Es gibt keine äusseren Ablenkungen, keine Telefonate, keine Kurznachrichten. Man ist voll verfügbar. Was für ihn das nächtliche Gebet im Gegensatz zum Gebet tagsüber auch kennzeichnet, ist ein Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit vor Gott: «Da gibt es niemanden, den man beeindrucken könnte. Kein menschliches Wesen hört unsere Gebete oder kann uns ermutigen. Diese Isolation fördert die innere Reinigung und Heiligung. Der Herr wirft sein Licht auf alles, was ihm nicht gefällt. Und wie sehr spricht er da zu mir!»

DURCHBRÜCHE IN DER MORGENDÄMMERUNG

Nicht zuletzt macht das nächtliche Gebet aufmerksamer gegenüber der Natur, erst recht für einen «einfachen Bauern», wie sich Heinz Baumann selbst bezeichnet. Er erlebt oft, dass nach zwei, drei Stunden im Gebet die Morgendämmerung mit einem geistlichen Durchbruch zusammenfällt.
Und was inspiriert ihn für seine Fürbitte? «Der Herr selbst inspiriert mich. Manchmal geht es um Gebet für Menschen, manchmal für die Regierung, für die Schweiz, manchmal für Israel», verrät er uns.
Vielbeschäftigt und nicht mehr ganz jung, verbringt Heinz Baumann ein-, ab und zu zweimal pro Woche Zeit im nächtlichen Gebet. «Der Herr hat mir die Kraft gegeben.» Punkt. Und wenn er seine Erfahrungen mit einem einzigen Wort zusammenfassen müsste? «Gewaltig!»

ZEUGNISSE VON VERSCHIEDENEN ABSCHNITTEN DES GEBETSMAUERBAUS

FÜRBITTERINNEN UND FÜRBITTER AUS ALLEN VIER SPRACHREGIONEN ERZÄHLEN, WIE SIE DIE GEBETSMAUER ERLEBEN, WIE DIE GEBETSKETTE ENTSTANDEN UND GEWACHSEN IST, UND WELCHE EINDRÜCKE SIE IM GEIST EMPFANGEN HABEN.

EIN STARKES ROTES SEIL

Es erfüllt mich mit grosser Freude und tiefer Ehrfurcht, wie Gott mit und durch uns am Bauen ist. In den vielen Eindrücken aus den einzelnen Gebetszeiten ist ein rotes Seil erkennbar. Nicht ein Faden, nicht eine Schnur, es ist ein starkes rotes Seil. Dieses rote Seil, das Blut Jesu, führt uns und die Schweiz aus dem heiter fröhlichen Babylon (in Wahrheit: Gefangenschaft) nach Jerusalem zurück.
Gott hat für alle bisherigen Zyklen zu jeder Stunde einen Beter oder einen Beterin – Seine Edelsteine – gerufen, und sie liessen sich rufen! Was für eine Gnade für uns und unser Land! So bin ich voller Erwartung, wie Gott uns weiterführen wird.

Mirjam Jundt, Kanton Baselland

KNIEND IN DEN STRASSEN VON GENF

Der Herr lenkte meine Gedanken auf das Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus. Das Gleichnis hat kein gutes Ende, weil die Menschen nicht auf die Warnungen hörten. Der Geist hat hinzugefügt: «Aber wenn ihr auf die Knie fallt in dieser Stadt Genf und Busse tut und mir wieder jeder gemäss seiner Berufung dient, dann wird sich dies bis ins Bundeshaus auswirken.» Welch eine Verantwortung, derer sich nur wenige von uns bewusst sind! Am selben Abend entdeckte ich auf dem You-Tube-Kanal «On est ensemble» Fernsehbilder von Bürgern aus verschiedenen Ländern der Welt, die in den Strassen, auf den Bürgersteigen, in den Parks auf ihren Knien waren. Lasst uns beten, dass Gottes Gnade unseren Stadtkanton überflutet wegen der zehn (oder so) Gläubigen, die noch immer Gottes Liebe zu uns vertrauen.

Gabrielle Arpagaus, Kanton Genf

UNSERE EINZIGARTIGE IDENTITÄT

Unter Nehemia sagte das Volk: «Kommt, lasst uns die Mauer wieder aufbauen, und wir werden nicht mehr verspottet werden.» Eine wiederaufgebaute Mauer ermöglicht es den Menschen, ihre Identität wieder zu finden, wieder zu beten, ihr Haupt zu erheben und sich nicht mehr für ihre Schwachheit zu schämen. In der Vergangenheit erlaubte der Wiederaufbau der Mauer den Juden, ihre Einzigartigkeit zu leben und zu verteidigen. Ihre «andere» Identität wurde durch den Respekt vor dem von Gott gegebenen Gesetz unterstrichen. Zweifellos wird die Gebetsmauer, die wir heute bauen, dem Leib Christi in der Schweiz ermöglichen, aus seiner Erniedrigung, seiner Schieflage usw. herauszukommen und mit erhobenem Haupt in seiner Identität zu leben. Ebenso wird die Schweiz weniger unter der Knute des Auslandes stehen und nicht mehr blindlings Türen öffnen, die eigentlich geschlossen bleiben sollten.

Françoise Perrin, Kanton Waadt

DIE NEUAUSRICHTUNG DES RADES

Ich hatte das Bild eines Rades für den Leib Christi. Ein Rad besteht aus Speichen, Felgen und einer Nabe. An der Nabe wird das Rad an der Achse befestigt. Die «Nabe» des Leibes Christi ist Jesus Christus. Er ist das Zentrum der christlichen Gemeinde.

In Epheser 4 steht, dass der Leib durch Jesus fest zusammengefügt ist. Er verbindet die verschiedenen Glieder und Gelenke miteinander, so dass jeder einzelne Teil seinen Beitrag leisten kann, der Leib wächst und durch die Liebe aufgebaut wird. Das Zentrum ist alleine Jesus. Vielerorts ist dieses Zentrum, Jesus, verloren gegangen oder verschoben worden. Dann hängt der Wagen schief. Nur wenn Jesus das Zentrum ist, wenn sich alles (wieder) um ihn dreht, können wir uns vorwärtsbewegen.

Christine Büsser, Kanton Schwyz

SCHULTERSCHLUSS FÜR GOTTES REICH

Das gemeinsame Beten im Rahmen der Gebetsmauer erleben wir als sehr motivierend und verbindend für viele Beterinnen und Beter aus dem Kanton. Gott beruft uns, eins zu werden, damit wir glaubhaft und wirkungsvoll für sein Reich im Einsatz stehen können. In unserem Kanton gibt es viele Gebiete, die sich nicht wirklich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen. Einheit ist nicht gerade unser Merkmal, aber Gott findet einen Weg, uns zusammenzuführen für seine Ziele, und er ist schon dran! Er macht betende Personen zu starken Säulen, die gemeinsam einen Schulterschluss bilden. Es ist wunderbar mitzuerleben, wie dies (auch) durch die Gebetsmauer geschehen darf.

Benjamin Küng, Kanton St. Gallen

VORLÄUFER

Wir waren in der Schweiz die ersten, die von Covid-19 betroffen waren, dann die Romandie. Im Tessin war die Atmosphäre von Entsetzen geprägt, Sirenen heulten dauernd, Nachrichten von überfüllten Krankenhäusern und Todesfällen im persönlichen Umfeld erschreckten uns. Wir schrien zum Herrn. Er gab Milco und mir die Anweisung, eine Gebetskette zu starten, damit täglich ununterbrochen für zehn Stunden gebetet wird. Der Herr gab uns die Leute, die wir brauchten. Einige beteten nur zehn Minuten oder zwanzig, aber die Kette ging vierzig Tage lang weiter. Die Fürbitter erhielten Gebetsanliegen voneinander und direkt vom Heiligen Geist. Tatsächlich hat diese Gruppe Beterinnen und Beter seit März 2020 nicht mehr aufgehört zu beten. Weiterhin übermitteln wir jeden Sonntagabend spezifische Gebetsanliegen für den Tessin und für die Schweiz.

Später erfuhren wir, dass Françoise Perrin eine ähnliche Gebetsbewegung im Kanton Waadt lancierte. Und nun wird mit der Gebetsmauer im ganzen Land und auch jede Nacht gebetet!

Daniela Margaroli, Kanton Tessin

WIE GUT, DASS MENSCHEN IHN SUCHEN!

Als ich vernahm, dass eine Gebetsmauer errichtet werden soll, wurde ich sehr dankbar. Das Wissen, dass in unserem Land rund um die Uhr gebetet wird, macht mich froh. Wie es mit der Kirche weitergehen soll, darüber machen sich wohl viele Christen Gedanken und auch Sorgen. Ideen sind gesucht, Konzepte werden erstellt, Vorschläge für Aktivitäten werden gemacht, Gefässe werden bereit gestellt – aber ist ER, der Herr, der Grund der Kirche, ist ER noch in unserer Mitte? Hören wir sein Anklopfen? Oder ist unser Betrieb so Zeit ausfüllend und laut, dass ER übertönt wird?

Wie gut, dass Menschen IHN suchen, nicht nur für sich, sondern stellvertretend auch für andere, für die Kirche, für das Land, für die Welt, und dass das nun rund um die Uhr geschieht. Möge unser Gott, der seinen Sohn für die Welt gegeben hat, Gnade zur Umkehr schenken.

Florian Sonderegger, Kanton Graubünden

DIE GELÄHMTE GEMEINDE

Kommunikations-
verantwortliche
Gebet für die Schweiz

Elisabeth Abt

Aus ihrem Pflegealltag ist Brigitta Sch. vertraut mit den Folgen von Querschnittslähmungen. Durch das Bild einer hochgradigen Querschnittslähmung – einer Tetraplegie – hat der Heilige Geist zu ihr über den Leib Christi in der Schweiz gesprochen. Brigitta ist in einem Kantonsteam und Fahnenträgerin ihres Wohnortes in der Ostschweiz.

Im Gebet sah Brigitta einen Tetraplegiker hilflos und funktionsunfähig auf dem Bett liegen. Bei Tetraplegikern ist das zentrale Nervensystem – die Verbindung vom Kopf zum Leib – durch eine äussere Einwirkung (z. B. einen Unfall) im Rückenmark durchtrennt worden. Der Kopf kann wohl weiterhin Befehle erteilen, aber diese kommen nicht im restlichen Körper an. Das bedeutet allerdings nicht, dass sich die Glieder nicht mehr bewegen können – im Gegenteil. Es kommt oft zu heftigen Spasmen, völlig unkontrollierbaren Bewegungen und Krämpfen, die nur durch äusseren Gegendruck einer pflegenden Person gestoppt werden können.
Medizinisch gesehen gibt es für Tetraplegiker keine Heilung. Manchmal ist aber die Schultermuskulatur noch mit dem Gehirn verbunden, so dass diese durch intensive Therapie gestärkt und trainiert werden kann, um eine gewisse Selbständigkeit zu erhalten.

DIE GEMEINDE ALS TETRAPLEGIKER

Der Heilige Geist hat Brigitta gezeigt, dass der Leib Christi in der Schweiz in Vielem einem Tetraplegiker gleicht. Die Verbindung zum Haupt (zu Jesus) ist unterbrochen. Man lebt wohl religiös, aber nicht unter der Leitung des Heiligen Geistes. Daraus resultieren tote Werke («Spasmen»). Die Gemeinde liegt darnieder und ist funktionsunfähig in dieser Welt. Das Haupt will wohl seine Gedanken, Weisungen und Aufträge weitergeben, aber dies wird vom Leib nicht wahrgenommen. Jeder agiert nach seinem Gutdünken: Programme, fromme Aktivitäten und religiöse Beschäftigungen, zu denen das Haupt nie einen Auftrag gegeben hat.

ES BRAUCHT DRUCK VON AUSSEN …

Um Spasmen zu stoppen, braucht es Druck von aussen. Könnte es sein, dass Gott zurzeit solchen Druck zulässt, damit der Leib Christi zur Besinnung kommt und in seine wahre Berufung zurückkehren kann? In 1. Petrus 4, 17 steht: «Denn jetzt ist die Zeit gekommen, in der Gott Gericht hält; und es beginnt an seinem Haus, der Gemeinde.»
Gott sehnt sich nach einer echten Herzensbeziehung mit uns Gläubigen! Er möchte, dass wir in enger Verbindung mit ihm leben. Er will mitten unter uns wohnen und uns segnen. Durch die «Spasmen» kann er sein Reich nicht bauen. Es ist wichtig, dass diese toten Werke – religiöse, seelische Aktivitäten ohne Auftrag und Verbindung zum Haupt – erkannt und gestoppt werden, damit Neues entstehen kann. Die Zeit von «Gemeinde spielen» ist vorbei! Gott möchte, dass wir uns um ihn lagern und das ausführen, was er im Himmel beschlossen hat.

DIE NOCH INTAKTE MUSKULATUR

Im Volk Israel gab es immer einen Überrest, mit dem die Heilsgeschichte weitergegangen ist. Genauso gibt es auch heute im Leib Christi Glieder, die mit dem Haupt in Verbindung geblieben sind und in echter, lebendiger Herzensbeziehung mit Jesus leben. Brigitta beschreibt, dass diese Gläubigen wie die intakte Schultermuskulatur bei einem Tetraplegiker sind.
Therapeuten versuchen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, die intakte Schultermuskulatur bei Tetraplegikern zu stärken und trainieren. Ebenso ermutigt uns der himmlische Therapeut, das zu stärken, was lebt! Im Sendschreiben an die Gemeinde in Sardes lesen wir davon (Offb. 3, 2–3). Die treuen Kinder Gottes, die mit Liebe und Leidenschaft Jesus dienen, sollen gestärkt und aufgebaut werden, damit sie weiter wachsen, wachsam bleiben und nicht resignieren. Der Leib Jesu kann nicht vom Feind überwunden werden, dann Jesus hat den Sieg errungen, und er wird mit dem, was lebt, zum Ziel kommen!

BETEN – WAS FÜR EIN GESCHENK!

Pfarrer
Pany (GR)

Florian Sonderegger

«Betet ohne Unterlass», schreibt der Apostel Paulus (1.Thess. 5, 17). Das tönt nach einem Auftrag. Es ist aber in meinen Augen etwas viel Grösseres. Es ist Gnade, Geschenk. Ich muss es mir vor Augen halten: Der grosse Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und der dieses riesige Universum erhält, dieser Gott sagt: «Betet ohne Unterlass.» Das bedeutet: Er will, dass wir in der Stille seine Stimme hören, und er will selber unsere Stimmen hören! Er will, dass wir beten. Zu jeder Zeit sind wir gerufen zu beten. Er hört uns und hat Zeit für uns, immer. Er ist der Gott, der sich nach seinen Menschen sehnt, die er in seinem Bild geschaffen hat. Die sich von ihm abgewandt haben, die den Heimweg nicht mehr wissen, die ihren Schöpfer nicht mehr kennen.
Wir kennen seinen Weg, um seine Menschen zu suchen und zu finden: Abraham, den er von den Götzen weggeführt und zu sich gerufen hat. Das Volk Israel, das er sich gemacht, dem er sein Wort anvertraut hat, für das Volk und für die Welt. Und in dessen Mitte sein Sohn Mensch geworden ist, Jesus von Nazareth, geboren von einer Jüdin aus der Nachkommenschaft des Königs David. Jesus von Nazareth verbindet sich mit seinem Volk und durch sein Volk mit allen Menschen. Er, der Sohn Gottes, ist der «Sohn des Menschen» geworden und schämt sich nicht, die Menschen seine Geschwister zu nennen. Wer zu ihm kommt und sich auf ihn verlässt, darf zusammen mit dem Sohn Gottes zu Gott «Unser Vater» sagen.

BEIM VATER SEIN!

Schauen wir Jesus an! Er hat gebetet. Immer hat er gebetet. Hatte er das nötig? Ich denke, er schüttelt den Kopf zu dieser Frage: Nötig? Was fragst du? «Der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut!» (Joh. 5, 20) Beten, das ist doch beim Vater sein, auf den Vater schauen, auf den Vater hören. Keinen Moment hat Jesus anders gelebt. Nur mit dem Vater wollte er sein, das Tun des Vaters sehen, mit ihm wirken, nur in seiner Gemeinschaft leben und keine Handbreit von ihm weichen.
Und nun nennt er uns seine Geschwister und sagt: Auch du, mit mir, auch du sollst ganz mit dem Vater sein. Darum hat er uns den Weg zum Thron Gottes geöffnet. Dazu hat er uns mit seinem Blut gereinigt und ist unser Hohepriester geworden, der selber für uns beim Vater eintritt. «Er sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns.» (Röm. 8, 34) Er betet für uns. Heute.

BETEN IST VIEL MEHR ALS REDEN

Allezeit beten – durch Jesus Christus ist uns dieser Weg eröffnet. Was für ein Geschenk! Doch wie kann man das? Wir können doch nicht immer reden oder still meditieren! Nein, so hat es Gott auch nicht gemeint, denn beten ist viel mehr als reden und meditieren.
Stellen wir uns zwei Menschen vor, die einander lieb haben, die miteinander im Leben unterwegs sind. Reden sie stets miteinander? Sicher reden sie miteinander, aber nicht ununterbrochen. Sie essen und schlafen, arbeiten miteinander und achten aufeinander. Stets sind sie sich bewusst, dass das andere da ist, und weil sie einander lieben, spüren sie, was das andere freut. So soll unsere Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn werden!

«ICH BIN GEBET»

Und nun darf eine Mauer aus Gebet in unserem Land entstehen. Eine Kette. Stets ist jemand am Beten in unserem Land. Denn nichts soll geschehen ohne Gebet. Im Kampf gegen die Amalekiter musste Mose stets beten, die Hände zu Gott ausstrecken. Die Israeliten erfuhren, dass der Sieg und ein gelingendes Leben nur betend erreicht werden kann. Und Mose erfuhr, dass er Unterstützung im Gebet braucht.
«Ich bin Gebet,» sagt David im Psalm 109, 4b wörtlich. Der Herr Jesus konnte das von sich sagen. Wir dürfen dahin wachsen und einander zur Hilfe werden. «Betet ohne Unterlass!» Durch die Gebetskette stützen wir uns gegenseitig dabei. Immer ist eines da, das betet. Immer ist eines oder mehr als eines vor Gott, hörend, betend, für sein eigenes Leben, für die Kirchen und Gemeinden, für unser Land, für Israel, für die Welt mit den vielen Völkern. Dass wir das tun dürfen, das ist Gnade.

DIE VIELFALT GOTTES IM KANTÖNLIGEIST

Leitungsteam Gebetsnetzwerk, Kantonsfahnenträgerin BL

Mirjam Jundt

Was für ein Gott, der unser Land auf eine so liebevolle Art und Weise geschaffen und zusammengefügt hat und auch zusammenhält! Sehen wir unser Land als ein vielfältiger, kreativer und manchmal auch herausfordernder Gedanke Gottes – oder schimpfen wir über den Kantönligeist? Wenn Gott unser Fundament, unsere Einheit und unser Ziel ist, können wir gerade in der Unterschiedlichkeit der Kantone die Vielfalt und Schönheit Gottes sehen und diese Bereicherung geniessen.

Auf eine spezielle Art und Weise durften wir dies in den vergangenen Wochen erleben, als wir in mehreren Kantonen neue Kantonsfahnenträgerinnen und Kantonsfahnenträger einsetzen durften. Jedesmal einzigartig. Massgeschneidert von unserem so persönlichen, liebevollen Gott. Bewegende und berührende Momente, die uns mit tiefer Freude und Dankbarkeit erfüllten.

Wir waren tief berührt von der überwältigenden Liebe Gottes im Tessin. Diese Liebe, Seine Liebe, überwindet das mächtige Furka-Oberalp-Gotthard-Massiv und alle historischen Festungen und verbindet das Tessin mit der französischen, rätoromanischen und deutschen Schweiz. Das Tessin ist reich gesegnet mit dieser gewaltigen Liebe Gottes und segnet so die ganze Schweiz. Daniela Margaroli, sia benedetta! Und danke herzlich, Milco, für deinen jahrelangen grossen Einsatz mit viel Herzblut im Tessin!

Im Kanton Schwyz durften wir Jacqueline Engeler als Kantonsfahnenträgerin eines der drei Gründungskantone der Eidgenossenschaft einsetzen. Durch die überreiche Gastfreundschaft, unterstützt vom Urner Team, bekamen wir bereits einen Vorgeschmack auf das Fest, wenn Gott auch noch eine/n Kantonsverantwortliche/n für den dritten «Urkanton» (NW/OW) freisetzen wird: Der Tisch war reich gedeckt!

Zusammen mit Fahnenträgern und Fürbittern aus dem Appenzell, Zürich und St.Gallen feierten wir die Einsetzung von Benjamin Küng als neuen Kantonsfahnenträger vom Kanton St. Gallen auf eine unkonventionelle, fröhliche und herrlich unreligiöse Art. Die Freude und Freiheit Gottes haben unsere Herzen erfüllt. Danke, David Welz (Kantonsfahnenträger Appenzell Ausserrhoden), dass du die Vakanz im Kanton St. Gallen überbrückt und den Boden für Benjamin so gut bereitet hast!

Während dieses Bulletin in der Produktion ist, wird die Geschichte bereits in den nächsten Kantonen weitergeschrieben.

ANLÄSSE

12. Juni 2021, Stammerberg-Gebet
19. Juni 2021, Oberalp-Gebet
1. August 2021, Nationaler Gebetstag, in allen Kantonen

Aktuelle Informationen zu den Anlässen von Gebet für die Schweiz findet Ihr auf www.gebet.ch

IMPRESSUM

Erscheint 3x jährlich
Druck: Jordi AG, Belp

www.gebet.ch
www.priere.ch
www.preghiera.ch

Gebet für die Schweiz, 7304 Maienfeld
Tel. 079 464 26 88, E-Mail: info@gebet.ch
PC: 30-288075-8 / IBAN CH51 0900 0000 3028 8075 8

Prière pour la Suisse, 1567 Delley
Tél. 077 508 68 71, E-Mail: info@priere.ch
CP 30-288075-8 / IBAN CH51 0900 0000 3028 8075 8

Adressänderungen an
Gebet für die Schweiz, 7304 Maienfeld
Tel. 079 464 26 88, E-Mail: info@gebet.ch

Redaktion
Elisabeth Abt, Joël Reymond